

lying other prosodic restrictions on resolved positions (the avoidance of word-end between the syllables, and the avoidance of syllables followed by mute + liquid). Further, it has been observed that where the two last syllables of a word occupy such a position, the vowels are usually adjacent or separated only by ρ^5), so that their succession is as rapid as possible short of contraction⁶).

This hypothesis, in particular as it applies to the ends of words, will also resolve my second and third paradoxes. Assume a very slight *ritardo* on final syllables, and all is explained.

Griech. ἀλειτηρός, νηλειτής und die Entwicklung der Wortsippe ἀλείτης

Von EVA TICHY, Erlangen

Zwei der Lexikographie und infolgedessen auch der Sprachwissenschaft durch Textkritik verlorengegangene griechische Ableitungen der idg. Wurzel **h₂leit* werden dem historisch gewachsenen System der Wortsippe eingegliedert. An dieser lassen sich zwei Phänomene, die morphologische Umdeutung unter der Anziehungskraft expansiver Bildetypen und der Bedeutungswandel in einem reziproken Verhältnis von Aktion und Reaktion, wiederholt beobachten.

Zu¹⁾ den bislang ungelösten Problemen der innergriechischen Etymologie zählt das offenbar verwickelte System von Ableitungsverhältnissen, das die einzelnen Glieder der gewöhnlich s. v. ἀλείτης

⁵⁾ Allen 323f. 327. cf. 331 n. 5.

⁶⁾ In this connexion I mentioned the accentuations εὔκρωος, δύσερωος, φιλόγελως, as suggesting that a pair of vowels (at any rate εω) separated only by a liquid might be treated as a quasi-diphthong.

¹⁾ Zeichen: * = „nicht bezeugt o. überliefert“, d.h. a) nicht belegtes Wort, nicht belegte Bedeutung; b) bei Konjekturen: anderes Lexem konjiziert. ** = „nicht existent“, d.h. falscher Ansatz. + = „korrigiert, nicht in dieser Form überliefert“, d.h. a) nicht literarisch (nicht an der zitierten Stelle) bezeugte grammatische Form, b) Schreibung korrigiert. Der senkrechte Strich im Wortinneren markiert die zum jeweiligen Zeitpunkt sprachwirkliche Segmentierung. „Vorurgr.“ bezeichnet nur intern rekonstruierte, aus dem griech. zwecks struktureller Deutlichkeit mechanisch ins idg. Lautbild umgesetzte Formen. — Die Bedeutungsangaben sind auf der Grundlage der Ausführungen von H. Vos, Glotta 34, 1955, 287ff. für die zitierten Stellen gemacht. Das verwendete Material entstammt LSJ m. Suppl., LfgE A — ΑΠΙΣΤΑΙΟΣ, Thesaurus Graecae linguae (1831), den rückläufigen Indizes von Kretschmer-Locker und Buck-Petersen, einer Anzahl

behandelten Wortsippe miteinander verbindet²⁾). Vor allem herrscht Unsicherheit über die Form der zugrundeliegenden Verbalwurzel; daher konnte auch der etymologische Anschluß an außergriechische Bildungen nicht über allen Zweifel erhaben sein, wobei überdies semantische Fragen geklärt werden müssen.

Als das morphologisch schwierigste Wort der Gruppe erweist sich das Nomen agentis +ἀλείτης selbst; denn dieses scheinbar ganz regulär mit dem Suffix /-tā-/ gebildete Deverbativ hat in homerischer Sprache einen thematischen Aorist ἀλίτε- Akt. Med. neben sich, der auf einer griechischen Verbalwurzel /alei̯t/ (< idg. *h₂lei̯t), nicht /alei̯/ aufgebaut sein muß. Ein von der Wurzel /alei̯t/ abgeleitetes Nomen agentis auf -της würde jedoch nicht +ἀλείτης, sondern **ἀλείστης (< **/alei̯t-tā-s/) lauten; wenn +ἀλείτ|ης die Wurzel /alei̯t/ enthält, kann als Suffix nur bloßes /-ā-/ angetreten sein. In diesem Fall bereitet allerdings die Ablautsstufe der Wurzel beträchtliche Schwierigkeiten. Sofern nämlich das Suffix /-ā-/ (Nom. Sg. m. -ης) in Simplicia auftritt, beruht der maskuline ā-Stamm normalerweise auf einem femininen ā-Stamm (Kollektiv bzw. Verbalabstraktum)³⁾, der in unserem Beispiel wohl von der Verbalwurzel *h₂lei̯t abgeleitet wäre. Deverbale gebildete feminine ā-Stämme zeigen aber bekanntlich in der Regel, wenn nicht die aus dem Verbalparadigma übernommene Tiefstufe, die o-Hochstufe. In dieser Beziehung erfüllt das Dialektwort ἀλοιτ|ā- m., dessen bildungsmäßige Grundlage ἀλοιτ|ā- f. lexikalisch bezeugt ist, unsere Erwartungen. Dagegen bildet ἀλείτ|ā- m. ein kaum lösbares Problem, da mit der Existenz von **ἀλείτ|ā- f. nicht zu rechnen ist. Auch kann die e-Hochstufe kaum sekundär aus der Verbalflexion übernommen sein, da alle erhaltenen Verbalkategorien ausschließlich die nullstufige Wurzelform aufweisen.

Einen Ausweg aus diesem Problemkreis zeigen zwei Bildungen, die bislang in keinem gebräuchlichen Wörterbuch als eigene Lem-

von Autorenindizes und Hdn. Gr. (hrsg. von A. Lentz); H. = Hesych; EM.; Et. Gud.; Suid. sowie in Einzelfällen dem jeweiligen textkritischen Apparat. Texte und Editionen werden gewöhnlich nach LSJ zitiert. — Den Hinweis auf ἀλειτηρός und den Anstoß zur Behandlung der mit diesem Wort verbundenen Problematik verdanke ich Herrn Prof. Dr. K. Hoffmann.

²⁾ Vgl. Frisk, GrEW I 67 und vor allem P. Chantraine, DELGr 56f., der auf die morphologischen und semantischen Probleme hinweist und der Lösung sehr nahe kommt.

³⁾ Ursprünglich liegen Kollektiva auf -eh₂- zugrunde, vgl. A. Leukart, Flexion und Wortbildung (Akten d. V. Fachtag. d. Indogerm. Ges.), Wiesbaden 1975, 185ff.

mata aufgeführt sind und infolgedessen auch nicht in die etymologische Betrachtung einbezogen wurden: *ἀλειτηρός* und *νηλειτής*.

Das homerische Adjektiv *νηλειτέσ-* ist im Nom. Pl. f. *+νηλειτέες* (kontrahiert *+νηλειτεῖς*) an einer Odysseestelle einhellig überliefert (*π* 317), dazu an zwei weiteren, mit der ersten im Wortlaut identischen Stellen als gleich gute oder bessere v. l. zum Nom. Pl. f. *+νηλειτίδες* bezeugt (beide Adjektive sind i. a. in itazistischen Fehlschreibungen überliefert; s. u. C. I). Man hat sich daran gewöhnt, nach Hdn. Gr. II 555, 15 *+νηλειτίδες* zu akzentuieren; da die Bildung *+νηλειτίς*, *-τιδος* sich zu *+ἀλείτης*, *-τον* verhält wie auch andere feminine Nomina agentis auf *-τις* zu entsprechenden Maskulina auf *-της*, bevorzugte man diese scheinbar völlig regelmäßige Bildung in Texteditionen und Wörterbüchern gegenüber der insgesamt besser bezeugten v. l. *+νηλειτέες* bzw. *+νηλειτεῖς*. Allerdings gibt *+νηλειτίδ-* f. im wesentlichen die gleichen sprachlichen Probleme auf wie *ἀλείτᾱ-* m.: Ein zu dem thematischen Aorist *ἀλίτ|ε-* gehöriges feminines Nomen agentis auf *|-tid-|* müßte ***ἀλεισιτιδ-* lauten, und so kann auch in *+νηλειτίδ-* nicht das Suffix *|-tid-|*, sondern nur bloßes *|-id-|* vorliegen. Letzteres, das in der Funktion, das Genus femininum zu bezeichnen, begrenzt expansiv geworden ist, tritt mitunter erweiternd an Nominalkomposita an; als Grundlage wäre in diesem Fall entweder ***νηλειτ-* oder ***νηλειτ|ο-* zu erschließen⁴⁾. Doch ist die Rekonstruktion der einen wie der anderen Form weder durch andere Ableitungen zu sichern noch morphologisch unbedenklich.

Dagegen kann *νηλειτέσ-*, eine Bildung wie *νημερτέσ-*, *νηλεέσ-*, ohne Schwierigkeiten als Ableitung eines *es/os*-Abstraktums **ἄλειτοσ-* erklärt werden⁵⁾. Die Rekonstruktion dieser Grundlage bestätigt *ἀλειτηρό-*, das in der Form *αλειτερον* auf dem Athener Xanthippos-Ostrakon (AJA 51, 257) bezeugt⁶⁾ und in itazistischen

⁴⁾ Vgl. das bei M. Meier, *-id-*, p. 47 ff. besprochene Material.

⁵⁾ Zu *+νηλειτίς*, *+νηλειτής* B. Forssman, Untersuchungen zur Sprache Pindars 146 m. Anm. 3 (dort zu *νηλιτέες*: *ἀναμάρτητοι*, *ἀνάτιοι*, *ἄχρηστοι* H.) und R. S. P. Beekes, The Development of PIE Laryngeals 108f. und 289, der sich ebenfalls für die Lesung *+νηλειτέες* ausspricht.

⁶⁾ AJA 51, 257 lautet:

ΧΣΑΝΘ[.]ΦΕΣΙΝΑΛΕΙΤΕΡΟΝΙΠ[.]ΤΑΝΕΙΟΝ
 ΤΟΣΤΡΑΚ[.]ΦΡΟΝΟΣΠΑΙΔΑΜΑ[.]ΙΣΤΑΑΔΙΚΕΝ
 Ἐάνθ[ιππον τόδε] φησὶν ἀλειτηρόν περ[υ]τανεῖον
 τοῦστρακ[ον Ἄρρι]φρονος παῖδα μά[λ]ιστ(α) ἀδικεῖν.

„Dieses Ostrakon sagt, daß sich Xanthippos, der Sohn des Arriphron, als Staatsfeind gegen das Prytaneion (i. e. die Regierung) am meisten (o. ganz besonders) vergangen habe.“

Fehlschreibungen auch S. OC 371 und Alem. 79 P. überliefert ist (der inschriftliche Beleg findet sich in LSJ Suppl. als Gen. Pl. von ****ἀλειτήρ, -τήρος** bestimmt, das aus morphologischen Gründen (*e*-Hochstufe) kaum existiert haben dürfte; bei den literarischen Zeugnissen wird hingegen auf die in der Mehrzahl der Texteditionen bevorzugte Konjektur ***ἀλιτήριος** verwiesen⁷⁾). Wie der Vergleich mit anderen Nomina auf *-(τ)ηρό-* zeigt, setzt *ἀλειτηρό-* entweder einen *ā*-Stamm ****ἀλειτ|ā-** f. bzw. einen thematischen Stamm ****ἀλειτ|ο-** voraus, deren Existenz fraglich ist (man erwartet die *o*-Hochstufe, vgl. Schwyzer, GrG I 457ff.), oder aber einen neutralen *es*-Stamm ***ἄλειτος-**⁸⁾. Wenn *ἀλειτηρό-*, wie wahrscheinlich, von ***ἄλειτος-** abgeleitet ist, vermag diese Bildung die Rekonstruktion der für die Erklärung von *νηλειτέσ-* benötigten Grundlage abzusichern. Da ***ἄλειτος-** aber schon in vorliterarischer Zeit ausgestorben ist, muß das Alter des Kompositums *νηλειτέσ-* entsprechend hoch angesetzt werden. In der homerischen Sprache wurde *νηλειτέσ-* sicher nicht mehr als Possessivkompositum („ohne ***ἄλειτος**“) aufgefaßt, sondern unmittelbar auf das Verbum bezogen, wie entsprechend auch andere komponierte *es*-Stämme, deren bildungsmäßige Grundlage früh verlorengegangen⁹⁾.

Es ist prinzipiell denkbar, daß aus dem verbal aufgefaßten Privativkompositum *νηλειτέσ-* ein Oppositum ***ἄλειτέσ-** m. f. n. rückgebildet wurde, wie etwa das hom. *φραδέσ-* „klug“ (: *φραζε*-Med.) aus *ἀφραδέσ-*¹⁰⁾. Die Akkusativformen des *es*-Stamms ***ἄλειτέα** und ***ἄλειτέας** könnten, jeweils mit Synizese¹¹⁾, im ursprünglichen Text ohne weiteres an der Stelle von *ἀλείτην* (I 28) und *ἀλείτᾱς* (v 121; beidemal Versschluß) gestanden haben. Falls in der Überlieferung Kontraktion der Vokale eintrat, dürfte ***ἄλειτέα**

Zur Deutung vgl. H. Schaefer in RE IX A 2, 1345. Eine Auswahl aus der älteren Literatur geben R. Meiggs/D. Lewis, Greek Historical Inscriptions p. 42, die sich für die graphisch unmögliche Lesung *ἀλειτηρών προτάνῶων* (mtr. gedehntes [e] <ει> geschrieben?) entscheiden.

⁷⁾ Doch wurde die Lesung *ἀλειτηρός* wiederholt verteidigt, vgl. S. L. Radt, Mnemosyne 19, 1966, 174 mit weiterer Literatur (bes. M. Treu, Historia 12, 1963, 53 Anm. 1).

⁸⁾ Siehe P. Chantraine, Formation des Noms 231ff. Wo eine Beziehung zu dem Suffix *-τηρ-* vorzuliegen scheint, ist sie sekundär zustande gekommen; so bei *αἰσχυνηρότερο-* Pl. Grg. 487b, das für *αἰσχυνηλότερο-* steht (dies v.l. in cod. F), gegenüber *αἰσχυνητήρ-* m. (nur A. Ch. 990).

⁹⁾ Vgl. hierzu E. Risch, Wortbildung² 81f.

¹⁰⁾ E. Risch, a. O. 80.

¹¹⁾ Zur Synizese im Versschluß vgl. etwa den Akk. Pl. *τεύχη* ← *+τεύχεα* (Il., mehrmals).

zu **ἀλειτῆ*, **ἀλειτέας* zu **ἀλειτᾶς* entwickelt worden sein¹²). Da man außer diesen Akkusativen wohl keine weiteren grammatischen Formen des nur im Epos gebräuchlichen Wortes kannte¹³), stand einer (vielleicht unwillkürlichen) Korrektur der kontrahierten Formen zu *ἀλειτᾶς* und — wobei u. U. ein verdeutlichter Akkusativ **ἀλειτῆν* die Zwischenstufe bildete¹⁴) — *ἀλειτῆν* nichts im Wege; hierbei ist nicht nur mit dem Einfluß der stark expansiven Nomina agentis auf *-της* insgesamt, sondern auch mit spezieller Analogiewirkung der wie *ἀλειτῆν*, *ἀλειτᾶς* metrisch auf den Versschluß festgelegten Formen von *ἀλή|της*, *-του* „Bettler“ (Od., häufig) zu rechnen.

Der auf diese oder ähnliche Weise analogisch zustandegekommene *ā*-Stamm *ἀλεί|τᾶ-* m. beeinflusste offenbar seinerseits rückwirkend das Kompositum *νηλει|έσ-*. Neben *ἀλεί|τᾶ-* m. erwartete man nach dem gewöhnlichen Bildeverhältnis ein Femininum *ἀλει|τιδ-* (vgl. Hdn. Gr. I 105, 15) und demgemäß auch *νηλει|τιδ-* an Stelle des ursprünglichen *νηλει|έσ-*, das mit *ἀλεί|τᾶ-* m. in keiner bekannten morphologischen Beziehung zu stehen schien. Der Ersatz von *+νηλει|έες* durch *+νηλει|τίδες* (wobei der Akzentsitz auf der Suffixsilbe anscheinend beibehalten oder restituiert wurde) ist daher verständlich, wenn es sich um die bewußte grammatische Korrektur eines antiken Homerphilologen handelt (Aristarch? s. u. C. III), die an zwei der drei Odysseestellen in die Textüberlieferung Eingang fand.

Bei der Ablösung von **ἀλειτ|έσ-* durch *ἀλεί|τᾶ-* m. und von *νηλειτ|έσ-* durch *+νηλει|τιδ-* ereignete sich zweimal der gleiche Vorgang: Der ursprünglich wurzelschließende Laut /t/ wurde durch Änderung der sprachwirklichen Segmentierung zum Anlaut eines in der Sprache expansiven Suffixes. Da wir grundsätzlich annehmen können, daß auch alle übrigen Bildungen, bei denen /t/ zum Suffix gehört, jünger sind als solche, bei denen die griechische Verbalwurzel noch ihre ursprüngliche Gestalt besitzt, ist uns für die

¹²) Kontraktion von *-έα* zu *-ῆ* ist im Falle von *αἰνοπαθῆ* σ 201 (vor der Zäsur) in den Homertext eingedrungen, s. J. La Roche, Homerische Untersuchungen I 146ff. — Parallelen zur Kontraktion von *-έας* zu *-ᾶς* finden sich im Attischen (inschr. *ψευδας* IG I² 700; s. Kühner-Blaß, GrG I 1, 433 Anm. 8) und bei *σφέας* → *σφᾶς* auch im Homertext (als v.l. θ 315; dagegen *σφεας* → *σφᾶς* E 567; s. J. La Roche, a.O. 278).

¹³) Auch in späterer Zeit sind keine anderen Kasusformen literarisch bezeugt. Vgl. unten C. II.

¹⁴) Zur Anfügung von *-ν* an Akk. Sing. mask. auf *-η* vgl. H. Seiler, Glotta 37, 1958, 49f. sowie Kühner-Blaß, GrG I 1, 434f. und 512 (bes. im Boiot., Lesb.; im Att. seit dem 4. Jh. bei Personennamen die Regel).

Griech. ἀλειτηρός, νηλειτής und die Entwicklung der Wortsippe ἀλείτης 165

Bearbeitung der Wortsippe ἀλείτης ein von der Chronologie der Belege unabhängiges, rein sprachliches Alterskriterium an die Hand gegeben, mit dem Ableitungen ihren Grundwörtern zugewiesen und Rückbildungen als solche erkannt werden können. Unter Ausnutzung dieser Bereicherung der diachronischen Argumentationsmöglichkeiten soll im folgenden versucht werden, die morphologischen und insbesondere auch die semantischen Beziehungen innerhalb der gesamten Wortsippe darzustellen. In Anlehnung an ein genealogisches Stemma werden dabei die Sekundärbildungen zusammen mit ihren tertiären Ableitungen nach der chronologischen Reihenfolge ihrer frühesten Bezeugung unter den Primärbildungen aufgeführt, die lediglich nach praktischen Gesichtspunkten angeordnet sind.

Von der Wurzel idg. **h₂leit* besitzt (besaß) das Griechische folgende primäre Ableitungen: A. den thematischen Aorist +ἀλιτ|εῖν, ἀλιτ|έσθαι (vorurgr. **h₂lit-e/o-*); B. ein Nomen agentis auf -ρέ|ρό-ἀλιτ|ρός¹⁵) (vorurgr. **h₂lit-ré/ó-*); C. ein neutrales Abstraktum *ἀλειτ|ος (vorurgr. **h₂leit-es/os-*); D. ein geschlechtiges Abstraktum +ἀλοιτ|ή (vorurgr. **h₂loit-áh₂-*); E. das Nomen agentis ἀλοιτ|ός (vorurgr. **h₂loit-é/ó-*).

A. I. Neben dem aktiven Aorist +ἀλιτ|εῖν der Bedeutung a) „sich an Ehre und Besitz eines Mitmenschen vergreifen, jdn. kränken, beleidigen“ (nur I 375 ἐκ . . . μ(ε) ἀπάτησε καὶ ἤλιτεν) steht bei Homer ein Medium ἀλιτ|έσθαι, das die Affizierung des Subjekts durch die unabwendbaren Folgen der Handlung bezeichnet und die Bedeutungen b) „einen Gott kränken“, im reziproken Sinne auch „sich den Zorn eines Gottes zuziehen“ (vgl. IV. ἀλιτήμενος) und c) „die Gebote eines Gottes zum Schaden eines anderen und (reziprok) zum eigenen Verderben mißachten“ zeigt. Wie +ἀλιτεῖν nimmt auch ἀλιτέσθαι in homerischer Sprache durchwegs ein Akkusativobjekt zu sich, und zwar im Falle b) „die Götter“ oder einen Götternamen (T 265 οἷς σφ(ε) ἀλίτῃται ὁμόσσης, δ 378 ἀθανάτους ἀλιτέσθαι, ε 108 Ἀθηναίην ἀλιτοντο) und im Falle c) Διὸς ἐφετμάς „die Gebote des Zeus“ (so Ω 570 ἀλιτῶμαι, 586 ἀλίτῃται).

Nachhomerische Zeugnisse gehören der homerisierenden Dichtersprache an. Daß die Späteren durch keine lebendige sprachliche

¹⁵) Die falschen Quantitätsangaben bei LSJ, wo durchgehend ἀλιτq- gegeben war, sind im Suppl. korrigiert. In metrischen Zeugnissen bewirkt -τq- nur deshalb Positionslänge, weil es sich im wesentlichen um Hexameterdichtung handelt. Ausnahmen siehe B. III ἀλιτῶν m. Anm. 22.

Tradition mit Homer verbunden sind, läßt die Vernachlässigung des ursprünglich funktionell relevanten Diathesenunterschieds vermuten; so versieht beispielsweise Theognis, v. 1170 in *μεγάλους ἤλιτες ἀθανάτους* „du kränkst die großen Götter“ eine Form von +*ἀλιτεῖν* a) mit einer der Gebrauchsweisen von *ἀλιτέσθαι* b) (ebenso [Hes.] Sc. 79f. *ἀθανάτους . . . ἤλιτεν*). Etwas anders gelagert ist allerdings der Fall A. Eu. 269 *ἤλιτεν . . . ἧ θεὸν ἧ ξένον τῶ ἀσεβῶν ἧ τοκέας φίλους*, wo bei der Verschiedenheit der Objekte ohnehin eine Wahl zwischen **ἀλιτεῖν* und *ἀλιτέσθαι* hätte getroffen werden müssen. — Durch Ellipse des Objekts in dem Ausdruck *ἀθανάτους* o. +*θεοῦς* +*ἀλιτεῖν* kam die nachhomerische Dichtersprache zu einem intransitiven +*ἀλιτεῖν* d) „sich im religiösen (bzw. rechtlichen) Sinne verfehlen“, das durch die semantische Gleichsetzung mit *ἀμαρτεῖν* gestützt wurde. Eine Übergangsstellung nimmt dabei [A.] Pr. 533 ein, wo dem *μηδ' ἀλιτοῖμι λόγοις* der gleichgeordnete Satz *μηδ' ἐλινύσαιμι θεοῦς . . . ποτιμισσομένα* vorausgeht (v. 529); unbestreitbar intransitiven Gebrauch zeigen erst Call. Dian. 255; A. R. 4, 734; 1023; mit Akkusativ des Inhalts verbunden Procl. H. 7, 39 *πρήξεσιν . . . τὰς ἤλιτον*. In nachklassischer Zeit wird +*ἀλιτεῖν* nur noch ausnahmsweise transitiv gebraucht, so in der Bedeutung e) „brechen, von moralischen Bindungen“, wofür das homerische *Διὸς +ἀλιτέσθαι ἐφετμάς* das Vorbild abgegeben hat (A. R. 4, 388 *ἤλιτες . . . ὄρκον*; Opp. H. 5, 563 *σπονδάς τ' ἀθανάτων καὶ ὁμοφροσύνην ἀλιτόντες/ἡμετέρην*); Ps.-Phoc. 208 *ἦν δέ τι παῖς ἀλίτη σε* „wenn dein Sohn dich beleidigt“ schließt dagegen enger an homer. +*ἀλιτεῖν* a) I 375 an. Auch mediale Aoristformen werden nur bei erneutem Rückbezug auf eine Homerstelle (so *ὄς κ' ἀλίτηται* Hom. Epigr. 8, 4 = Ps.-Hdt. Vit. Hom. 265 nach *ὅτις σφ' ἀλίτηται* T 265) oder als metrische Nebenformen zum Aktiv verwendet (*ἀλιτέσθαι* findet sich bei A. R. 2, 390; 1028; 3, 981 im Sinne von +*ἀλιτεῖν* d) intransitiv gebraucht).

A. II. Zu dem thematischen Aorist *ἀλιτ|έσθαι* c) bildete man auf analogischem Wege ein Kompositionsvorderglied *ἀλιτ|ο-* in der Funktion des Partizips **ἀλιτόμενος* (später auch *ἀλιτών*). Das Analogiemuster für *ἀλιτο-* : *ἀλιτέσθαι* war ein Fall wie *φυγοπτόλεμος* : *φυγεῖν*, wobei *φυγοπτόλεμος* Od. „den Krieg scheuend“ eine Oppositionsbildung zu *φιλοπτόλεμος* Il. „ein Freund des Krieges → den Krieg liebend“ darstellt, das zwar unter Verwendung des Nomens *φίλος* gebildet, aber sekundär auf das Denominativ *φιλεῖν* bezogen wurde; als semantisches Oppositum zu dem Präsens *φιλεῖν* „lieben“

Griech. ἀλειτηρός, νηλειτής und die Entwicklung der Wortsippe ἀλειτής 167

dient in dieser Gebrauchsweise der thematische Aorist φυγεῖν „fliehen, meiden“¹⁶⁾.

Bei Homer liegt das Vorderglied ἀλιτο- nur in +ἡλιτόμηρος T 118 „Neugeborenes, das in der Zahl der Monate gegen die Ordnung verstößt“ vor; daß die metrische Dehnung in der ersten Silbe zu ἡ-, nicht dem erwarteten ᾶ-, führte, dürfte aus dem synchronen Nebeneinander beispielsweise der 3. Sing. Akt. ἤλιτε und der 3. Plur. Med. ἀλίτοντο in der homerischen Dichtersprache herrühren (vgl. ἡνεμόεσσα wegen ἄνεμος : -ἡνεμος u.ä.)¹⁷⁾. Spätere Analogiebildungen übernehmen teils das homerische ἡλιτο-, zeigen aber zum Teil auch durch Rückbezug auf +ἀλιτεῖν restituiertes ἀλιτο-, wie insbesondere Pi. O. 10, 6 ψευδέων ἐνιπὰν ἀλιτόξενον „den Vorwurf der falschen Darstellung, der (d.h. die) den Gastfreund kränkt“. Selbst neben dem homerischen ἡλιτόμηρος, das auch bei Tryph. 556; Plu. de Iside et Os. 19; Hdn. Gr.; H.; EM; Suid. belegt ist und durch Parallelisierung mit ἀμαρτάνειν als „der den richtigen Monat verfehlt hat“ erklärt wird (aber bei Strat. in AP 12, 228 „zu jung“ bedeutet), kennt die Spätzeit ein restituiertes +ἀλιτόμηρος (Theol. Ar. 55 Name der Achtzahl; EM; Suid.; Eust. 1529, 45). Das Vorderglied ἀλιτο- enthalten außerdem die Komposita +ἀλιτόφρων (in ὠλιτόφρονας· ἀλιτροὺς τῶν φρενῶν, ἀνοήτους H.) mit der Ableitung ἀλιτοφροσύνη „lasterhafter Sinn“ (m. γυναικῶν, Leon. in AP 7, 648, 10), ferner ἀλιτόκαρπον· ματαιότεκνον H.; EM und ἀλιτήμορος· παράφρων γεγονώς Suid., das eigentlich „der sein Schicksal verfehlt hat“ bedeutet haben dürfte, aber auch volksetymologisch auf μωρός bezogen wurde (vgl. die Schreibung ἀλιτήμωρος Eust. 1529, 47); das formale Vorbild für ἀλιτήμορος könnte ἀλιτήμερος EM „der den richtigen Tag verfehlt hat“ gewesen sein (H. in ὠλιτήμερος· ἡμαρτηκῶς τῶν ἡμερῶν; [Hes.] Sc. 91 nicht notwendige Konjekturen, siehe IV. ἀλιτήμενος¹⁸⁾). Dagegen zeigen die homerische Form ἡλιτο-

¹⁶⁾ Vgl. E. Risch, Wortbildung² 193 und Grazer Beitr. 4, 227.

¹⁷⁾ Zum Problem der metrischen Dehnung von ᾶ- vgl. P. Chantraine, GHom I 98. W. F. Wyatt, Metrical Lengthening 75 erklärt ἡλιτο- aus dem Verhältnis +ἀλειτής : +νηλειτιδες.

¹⁸⁾ Am besten überliefert und von Edd. bevorzugt ist ἀλιτήμενον. Die Konjekturen von Guyet ist sachlich begründbar (die Stelle geht wie ihr Vorbild T 118 mit ἡλιτόμηρον auf Eurystheus), allerdings paßt „Götter und Menschen verachtend“ im Sinnzusammenhang weit besser als „zu früh geboren“. — [Korrekturzusatz: Ein κάλιτήμερα „und zu früh geborene“ ist, worauf mich Herr Dr. Michael Meier-Brügger hinweist, auch auf dem Archilochos-Papyrus Pap. Colon. Inv. 7511 (ZPE 14, 1974, 98ff.), Z. 26 zutage gekommen; dazu E. Risch, Grazer Beitr. 4, 1975, 227f.]

außer den bisher genannten Beispielen noch $+\eta\lambda\iota\tau\acute{o}\pi\omega\iota\sigma\iota$ in $\kappa\alpha\iota \eta\lambda\iota\tau\acute{o}\pi\omega\iota\sigma\iota \text{ } \epsilon\rho\iota\upsilon\eta\eta\sigma\iota$ Orph. A. 1365 „die Erinys, so daß sie die Strafe verfehlt“ (proleptisch), wofür Edd. die Konjekturen $*\eta\lambda\iota\tau\acute{o}\pi\omega\iota\sigma\iota$ „die die Strafe nicht verfehlt“ in den Text setzen, und ferner $\eta\lambda\iota\tau\acute{o}\mu\eta\eta\iota\varsigma$ $\delta \mu\acute{\alpha}\tau\eta\eta \epsilon\gamma\kappa\alpha\lambda\omega\eta\eta$ H., der Akk. Sing. $\eta\lambda\iota\tau\acute{o}\mu\eta\eta\iota\tau\omega$ in Arch. Pap. 7, 5 (Fr. 1 r. 49) sowie $\eta\lambda\iota\tau\omega\epsilon\rho\gamma\acute{o}\varsigma$, das in AP 7, 210 (Antip.) ebensogut als „Übeltäter“ wie als „unverrichteter Dinge“ verstanden werden kann (die zweite, insgesamt wahrscheinlichere Auffassung gibt Suid. wieder); bei Alc. 61, 3 L.-P. $\text{].}\iota\tau\acute{o}\epsilon\rho\gamma\omega\eta$ bleiben genaue Form und Bedeutung unsicher.

A. III. Wohl nicht zu $+\acute{\alpha}\lambda\iota\tau|\epsilon\iota\eta$, sondern ursprünglich zu A. I. c) $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau|\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ „die Gebote eines Gottes mißachten“ wurde mit dem begrenzt expansiven Suffix $-\acute{\eta}\mu\omega\eta$, das z.B. auch in $\delta\epsilon\iota\delta\acute{\eta}\mu\omega\eta$ Il. „furchtsam“: $\delta\epsilon\iota\delta\omega$ vorliegt, ein Nomen agentis $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau|\acute{\eta}\mu\omega\eta$ gebildet (Ω 157 = 186 am wahrscheinlichsten „zum Schaden seiner Mitmenschen und seiner selbst göttliche Gebote mißachtend“; bei A. R. 4. 1057 Attribut zu $+\delta\acute{\iota}\kappa\eta$, vgl. Thgn. 745 $\delta\rho\kappa\omega\eta \acute{\alpha}\lambda\iota\tau\rho\acute{o}\eta$ unter B. I). Das substantivierte Neutrum Plur. $\tau\acute{\alpha} \acute{\alpha}\lambda\iota\tau\acute{\eta}\mu\omega\eta$ verwendet Kallimachos als Abstraktum der Bedeutung „widerrechtliche Handlungen“ (Dian. 123), während Orph. A. 1318 in dieser Funktion die Ableitung $+\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\eta\mu\omega\sigma\acute{o}\nu\alpha\iota$ „Kränkungen“ bezeugt ist.

A. IV. Infolge der Einwirkung von III. $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau|\acute{\eta}\mu\omega\eta$ lautet zu I. b) $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau|\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ „sich den Zorn eines Gottes zuziehen“ die dem Metrum angepaßte Partizipialform nicht $*\acute{\alpha}\lambda\iota\tau|\acute{o}\mu\epsilon\eta\omega\varsigma$ (mit metrischer Dehnung des $[\acute{o}]$), sondern $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau|\acute{\eta}\mu\epsilon\eta\omega\varsigma$. An der Odysseestelle δ 807 mit einem Dativ $\theta\epsilon\omega\acute{\iota}\varsigma$ verbunden wie $\acute{\epsilon}\chi\theta\rho\acute{o}\varsigma \dots \theta\epsilon\omega\acute{\iota}\sigma\iota\eta$ Hes., Ggs. $\phi\acute{\iota}\lambda\omega\varsigma \acute{\alpha}\theta\alpha\eta\acute{\alpha}\tau\omega\iota\sigma\iota \theta\epsilon\omega\acute{\iota}\sigma\iota$ Il., bedeutet $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\acute{\eta}\mu\epsilon\eta\omega\varsigma$ zweifellos „den Göttern verhaßt“ (vgl. auch B. I $\delta\alpha\acute{\iota}\mu\omega\sigma\iota\eta \dots \acute{\alpha}\lambda\iota\tau\rho\acute{o}\varsigma$); dagegen könnte [Hes.] Sc. 91 eine Bedeutung „gegen göttliches und menschliches Recht verstoßend“ vorliegen.

A. V. Vermutlich in hellenistischer Zeit wurde der thematische Aorist $+\acute{\alpha}\lambda\iota\tau|\epsilon\iota\eta$ nach einer schon bei Homer beginnenden, sich in der Koinē endgültig durchsetzenden Tendenz zum s -Aorist umgebildet. An der Belegstelle Orph. A. 644 bedeutet $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau|\eta\sigma\epsilon\eta$ „verfehlte, verpaßte“ und regiert wie das bedeutungsgleiche $\eta\mu\alpha\rho\tau\epsilon\eta$ bzw. $\eta\mu\acute{\alpha}\rho\tau\eta\sigma\epsilon\eta$ den Genetiv; offenbar führte die partielle semantische Deckung von $+\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\epsilon\iota\eta$ und $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\epsilon\iota\eta$, beide „sich moralisch o. rechtlich verfehlen“ zur völligen Gleichsetzung, worauf der bei $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\epsilon\iota\eta \rightarrow \acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$ sprachwirkliche s -Aorist auch auf das dichterische $+\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\epsilon\iota\eta$ übergriff.

Griech. ἀλειτηρός, νηλειτής und die Entwicklung der Wortsippe ἀλείτης 169

A. VI. Zu ἀλιτ|ήμων, ἀλιτ|ημοσύνη oder aber direkt von dem als *ἀλιτῶ angesetzt Verbum bildete man in der Spätzeit das Abstraktum τὰ ἀλιτ|ήματα (Agath. in AP 5, 278 und 9, 643 „Verfehlungen an einem anderen“; Sing. ib. 9, 154; Eust. 1529, 47).

A. VII. Zu ἀλίτης, ἀλιτεία, ἀλιτεύω siehe unter C.

B. I. Das ursprüngliche Adjektiv ἀλιτ|ρός *,jdn. in seiner Ehre kränkend; den Göttern verhaßt“ kann an allen Homerstellen entweder adjektivisch oder substantivisch aufgefaßt werden; Θ 361 bedeutet es „zurücksetzend, kränkend“ bzw. „Zurücksetzer, Kränker“ (von Zeus gegenüber Athene); Ψ 595 in Verbindung mit dem Dativ δαίμοσιν „(einer, der) wegen der Kränkung eines Mitmenschen den Göttern verhaßt (ist)“ (vgl. A. IV θεοῖς ἀλιτήμενος); ε 182 wohl „Geringschätzer“ oder „Übervorteiler“ (von Odysseus, der Kalypso auf ihre Zusage noch einen Eid abfordert). — Die Autoren der nachhomerischen Zeit gebrauchen ἀλιτ|ρός dagegen vorwiegend als Adjektiv der Bedeutung „das göttliche Recht übertretend“; zu nennen sind Thgn. 377 ἄνδρας ἀλιτρούς, Ggs. τὸν τε δίκαιον (+ἀλιτρός +ἀνήρ auch A. R. 2, 215); Thgn. 745 ὄρκον ἀλιτρόν „Meineid“; Sol. 13, 27 ὅστις ἀλιτρόν/θυμὸν ἔχη; Call. Fr. 75, 68 Pf. εἶνεκ' ἀλ[ι]τ[ρ]ῆς ὄβριος. Das von Alkaios (68, 6 L.-P.) verwendete Schimpfwort μ[ι]σος ἀλιτρον dürfte als „gottverhaßtes Ekel“ (reziprok) zu verstehen sein; in dem negativen Attribut +ἀλιτρή, das Simon. 7, 7 der Füchsin beigelegt wird, könnte etwa die gleiche Bedeutung vorliegen, jedoch verflacht und vollends des religiösen Hintergrunds entkleidet¹⁹⁾ (vgl. die Entwicklung des Schimpfworts ἀλιτήριος unter IV). Von dem Adjektiv ἀλιτρός verwendet Pindar das substantivierte Neutrum Plur. τὰ ἀλιτρά im Sinne von „Verfehlungen“ (O. 2, 59 und wohl auch N. 8, 39, Ggs. αἰνητά). — Neben dem Adjektiv ist freilich auch das Substantiv ἀλιτ|ρός in nachhomerischer Zeit bezeugt, allerdings meist in der noch nicht homerischen Bedeutung „Sünder“ (so Thgn. 732, gleichbedeutend mit ἄνδρας ἀλιτρούς 377; Theoc. 10, 17; Call. Ap. 2; Leon. in AP 5, 188); daneben war in der lesbischen Lyrik offenbar auch ein Motionsfemininum +ἀλιτρά „Sünderin“ gebräuchlich (ἀλιτρα[Sapph. 68a, 4; 69, 2 L.-P.). Abgeflachte Schimpfwort-Bedeutung zeigt jedoch der Vokativ ἀλιτρέ bei Q. S. 10, 322.

¹⁹⁾ Weshalb in LSJ Suppl. Streichung dieses Belegs angeordnet wird, ist mir unerfindlich. — Eine Bedeutung „frech, gerissen“ kann zwar aus dem Zusammenhang erraten, aber nicht gesichert werden. Vgl. dazu W. J. Verdenius, Mnemosyne 21, 1968, 135 („übeltätig“, nicht „verschlagen“ oder „durchtrieben“).

B. II. Das dem Aorist +*ἀλιτ|εῖν*, -*έσθαι* zugeordnete Präsens **ἀλιτ|αίνειν*, +*-αίνεσθαι* wurde als Denominativ zu *ἀλιτ|ρός* gebildet und bedeutet ursprünglich „*ἀλιτρός* sein“; Analogiemuster oder Bildeparallele ist hom. *έρυθ|αίνεσθαι* „rot werden“ : *έρυθ|ρός* „rot“²⁰). Während Belege für das Aktiv fehlen, liegt das Medium in *ἀλιταίνεται ὀρφανὰ τέκνα* Hes. Op. 330 „vergeht sich gegen Waisenkinder“ vor. In der Folgezeit häufiger belegt ist die ebenfalls zuerst bei Hesiod auftretende Kontaminationsbildung +*ἀλιτ|ραίνειν* aus **ἀλιτ|αίνειν* und *ἀλιτ|ρός* (vgl. *έρυθραίνεσθαι* X. +)²¹); Hes. Op. 241 steht *ἀλιτ-ραίνει*, intransitiv gebraucht, in der Bedeutung „kränkt in Hybris Menschen und Götter“ neben *ἀτάσθαλα μηχανάται* (die Stelle zitiert Aischines, 2, 158 und 3, 135, wo jeweils *ἀλιτραίνη*). In AP 9, 763 (Jul.) bildet *ἀλιτραίνης* den Gegenbegriff zu *σαοφρονέης*; bei Tryph. 269 hat *οὐδέν ἀλιτραίνοντα* die Bedeutung „schuldlos“ (vgl. Ail. Dionys. a 75 E. *ἀλιτραίνειν ἐστὶν ἀμαρτάνειν*).

B. III. Nur einmal belegt ist das Denominativ +*ἀλιτ|ρέω* „ein *ἀλιτ|ρός*, ‚gottverhaßter Verbrecher‘, sein“ (im Partizip *ἀλιτρῶν* A. Eu. 316 codd.)²²).

B. IV. Das Substantiv *ἀλιτρός* wurde im Attischen durch das substantivierte Adjektiv *ἀλι|τήριος* verdrängt; es handelt sich dabei um eine adjektivische Ableitung von *ἀλι|τρός* (mit dieser Segmentierung!) über eine wohl virtuelle Nebenform **ἀλι|τήρ* (vgl. ion. *ιη|τρός* : homer. *ιη|τήρ* : ion. med. *ιη|τήριον*). Als stärkstes Wort der politischen Anklage, das selbst das vernichtende *θεοῖς ἐχθρός* „den Göttern verhaßt“ noch übertrifft (vgl. D. 19, 197 *τῶν θεοῖς ἐχθρῶν*, *τῶν ἀλιτηρίων Ὀλυνθίων*), bedeutet *ἀλι|τήριος* in Verbindung mit einem Genitivattribut a) „Beleidiger einer höchsten Instanz bzw. Schänder eines höchsten Wertes“, etwa der Staatsgöttin Athene (Ar. Eq. 445; Th. 1, 126, 11), der Götter (And. 1, 51), Griechenlands (Aeschin. 3, 131; 157; Din. 1, 77; Polyb. 32, 5, 3; die gleiche Konstruktion zeigen *μιάστωρ* S. OT 353, E. Or. 1584 und *ἀλάστωρ* Clearch. 10) oder anderer Werte (D. 18, 159 *κοινὸν ἀλιτήριον τῶν μετὰ ταῦτ' ἀπολωλότων ἀπάντων . . . ἀνθρώπων τόπων πόλεων*). Ohne Genitivattribut hat *ἀλιτήριος* die Bedeutung b) „politischer Verbrecher“ (Lycurg. 117 neben *προδότηι*; vgl. *ἀλάστωρ* D. 18, 296;

²⁰) Weitere Beispiele und Erklärung bei E. Schwyzer, GrG I 724.

²¹) Siehe Schwyzer a. a. O. 733.

²²) Edd. lesen **ἀλιτῶν*. Die Stelle ist nicht die einzige, an der *τρ* in *ἀλιτ-* keine Position bildet, wenn man Orph. H. 61, 12 **ἀλλιτροτήτας* liest (siehe B. VII).

19, 305) und als Schimpfwort gegen die intellektuelle und politische Prominenz seit der Zeit der Sophisten weiterhin c) „gottloser Schurke“ (Eup. 96, 2; 146b; D. 19, 226; Eubul. 88; Men. 563; Damox. 2, 8 *ὠλιτήριε*; Lycophr. Trag. 2, 3 p. 817 N.), wird aber in späterer Zeit auch ohne besonderen politisch-religiösen Akzent auf den Privatmann angewendet (Men. Epitr. 574 K. = 894 S.; Dion. Hal. A. R. 4, 39, 4; 8, 28, 3). Von der Bedeutung a) ausgehend bedeutet *ἀλιτήριος* im reziproken Sinne auch „der den Göttern Verhaßte“, in der Realität des gesellschaftlichen und politischen Lebens daher weiter d) „aus der Kultgemeinschaft Ausgestoßener“; Th. 1, 126, 11–12 zeigt den Übergang a) → d) (vgl. das S. OT 353 über den *μιάστωρ*, A. Eu. 448 über den *παλαμναῖος* verhängte Redeverbot).

Die Bedeutung d) vermittelt ihrerseits zwischen a) „Beleidiger der Gottheit“ und e) „Rachegeist, Schadensdämon“. Für die Bedeutung e) eine unabhängige Bildung *ἀλι|τήριος* II „der für den *ἀλι|τρός* Zuständige“ anzunehmen, wäre mit einiger Wahrscheinlichkeit verfehlt; vielmehr liegt hier eine Bedeutungsübertragung vor, die durch drei Parallelen gesichert werden kann: 1. *μιάστωρ*, bildungsmäßig von *ἀλάστωρ* beeinflusst, „Beflecker des Landes“ → „Ausgestoßener“ → „Rachegeist“; 2. *παλαμναῖος* „Gewalttäter“ → „von Blutschuld Beflecker, der gereinigt werden muß“ → „Rachegeist“; 3. *προστροπῆαιος* „Schutzfliehender“ → „von Blutschuld Beflecker, der die Gottheit um seine Reinigung anfleht“ → „Rachegeist, Seele eines Toten, die von den Lebenden gerächt zu werden verlangt“²³). Auslösendes Vorbild für den Bedeutungswandel „Übeltäter“ → „Rachegeist“ mag *ἀλάστωρ* „Rachegeist; von Blutschuld Beflecker“ gewesen sein, bei dem die — etymologisch bislang noch nicht gesicherte — Grundbedeutung die Anwendung auf „Umtreibenden“ und „Umgetriebenen“ (wie man in antiker Zeit verstand²⁴) gleichermaßen ermöglicht haben dürfte. Für die analogische Ausbreitung dieser Doppelheit auf andere Wörter

²³) Die Parallelen führt E. Rohde, *Psyche*¹⁰ I 277 Anm. 2 auf, leider ohne nähere Erläuterungen.

²⁴) EM 57, 25 gibt für *ἀλάστωρ* die Bedeutungen „Mörder“ und „der für Sühnung eines Mordes sorgt“ sowie u. a. die Etymologien *ἀπὸ τῆς ἐλάσεως, ὁ ἄξιος τοῦ ἐλαύνεσθαι διὰ φόνον* (nach Chrysipp. Stoic.) · *ἢ ἀπὸ τοῦ ἀλαῖσθαι τὸ πλανᾶσθαι*. Auf volksetymologischer Verbindung von *ἀλάστωρ*, *ἀλάστορος* usw. mit *ἐλάω* (*ἐλαύνω*) „treiben“ beruht der Suffixanlaut -στ- in der Adjektivbildung *ἐλάστερος* (Paros, 5. Jh. v.; Zeusepiklese, im Kult *ἀλάστορος* nahestehend) gegenüber σ-losem *ἐλατήρ*, *ἐλατήριος*. Sonst findet sich die Gruppe -στ- für -τ- bei der Wortsippe *ἐλάω* nur in ganz späten, meist nur lexikalisch

waren jedoch mit Sicherheit außersprachliche Gegebenheiten ausschlaggebend. Als tieferer Grund dafür kommt die Gleichsetzung des Dämonenbesessenen mit seinem Dämon durch die „ihn“ vertreibende Gesellschaft in Betracht; denn daß man nicht den Mörder schlechthin, sondern „den Mörder an einem Menschen“ vertrieb, zeigt die Möglichkeit, einen durch rituelle Reinigung von dem Dämon Befreiten wieder in die Kultgemeinschaft aufzunehmen²⁵). — *ἀλιτήριος* e) dient im Plural bei dem Redner Antiphon zur Bezeichnung der Rachegottheiten, die sich ein Mörder aufhalst (IV 1, 3. 4; 2, 8; 3, 7; 4, 10), im Singular steht es dagegen in Platons siebentem Brief neben *δαίμων* (336b *ἢ πού τις δαίμων ἢ τις ἀλιτήριος ἐμπεσών*, vgl. A. Pers. 354 *φανείς ἀλάστωρ ἢ κακός δαίμων ποθέν*). Wie bei *ἀλάστωρ* fand auch bei *ἀλιτήριος* Rückübertragung auf ein vergleichbares zwischenmenschliches Verhältnis statt; in dieser Weise wird *ἀλιτήριος* f) „menschlicher Plagegeist“ bei Andokides verwendet (1, 130f. dreimal; vom Vater des skrupellosen Kallias: *οἰόμενος . . . ὄν τρέφειν ἀλιτήριον αὐτῷ ἔτρεφεν*; zur Ausdrucksweise *Ἰππονίκου* +*ἀλιτήριος* vgl. S. Tr. 1092 *βουκόλων* +*ἀλάστωρ*). In der Bedeutung e) wird *ἀλι|τήριος* später unter dem Einfluß der Adjektiva auf *-τήριος* als Adjektiv aufgefaßt; die Belege hierfür sind *δαίμων τις ἀλιτήριος* = *ἀλιτήριος* e) Suid. A 1259 (vgl. *δαίμονες παλαμναῖοι* = *παλαμναῖοι* „Rachegeister“) sowie evtl. die Epiklesen *ἀλιτήριος Ζεύς* und *ἀλιτηρία Δημήτηρ* in EM; Et. Gud. (vgl. *Ζεύς ἀλάστωρ*, besser bezeugt *ἀλάστορος* „in der Eigenschaft eines *ἀλάστωρ*“, und *Ζεύς παλαμναῖος*); insbesondere ist ein adjektivisches *ἀλιτήριος* aber

bezeugten Nebenformen. Ausnahme: +*ἐλαστρέω* (seit Σ 543, wo [iterativ/durativ] „Gespanne antreiben“), dessen Zustandekommen anders zu erklären ist; diese Bildung geht über **ἐλαστρον* „womit o. wo man treibt“ von **ἐλάζω* aus wie +*βωστρέω* Od. „laut rufen“ von **βοάζω*. Denominativa auf *-άζω* stehen in gewissen Fällen neben Denominativa auf *-άω*, wie auch Abstrakta auf *-άς*, *-άδος* neben solchen auf *-ή*; auch war ein **ἐλάζω* synchron aus dem Aorist *ἐλά(σ)σαι* zu erschließen. — Vgl. Frisk, GrEW I 481 und Chantraine, DELGr 332 (*ἐλάστερος*: *ἐλαστρέω*), dagegen H. Schwabl in RE X A, 302f. s. v. *ἐλάστερος* (: *ἀλάστορος*).

²⁵) Die Bedeutungsübertragung ist auch aus der Psychologie des Mörders zu verstehen, der später glaubt, die Tat nicht begangen haben zu können; vgl. bes. A. Ag. 1497–1508, wo Klytaimnestra die Mordschuld gänzlich von sich auf den „väterlichen“ *ἀλάστωρ* abzuwälzen versucht, aber der Chor das so nicht zuläßt (der *ἀλάστωρ* kann höchstens geholfen haben). — Ohne die Parallelen *παλαμναῖος* usw. würde man glauben, die Bedeutung „Rachegeist“ sei durch Konkretisierung von „Vergeltung“ entstanden; bloß erwartet man dann auch formal (zumindest als Vermittler) ein Abstraktum ***ἀλιτηρία* „Frevel → Vergeltung“, das nicht existiert.

Griech. *ἀλειτηρός, νηλειτής* und die Entwicklung der Wortsippe *ἀλείτης* 173

auch in der Bedeutung g) „schuldbeladen, elend“ bezeugt (Orph. Fr. 76, 1).

Zu *ἀλῖ|τήριος* a) bzw. e) bildete offenbar Platon ein *ἀλιτηριώδης* „schändlich“ (Attribut zu *στάσις* R. 470d) und „fluchbringend“ (Lg. 881e *κεκοινωκέναί ἀλιτηριώδους τύχης* = *ἀλιτηρίου* d); Lg. 854b v. *οἴστρος* „Antrieb zur *ἱεροσυλία*“; am deutlichsten Ep. 7, 351c *ἐπὶ δύναμιν . . . εἴσιν ἀλιτηριώδη ἑαντῶ τε καὶ γένει εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον*, von der Tyrannis); D. C. 44, 1, 1 (*οἴστρος*) ist von Platon abhängig. — Eine späte Verstärkung von *ἀλιτήριος* b) überliefert die Glosse *τρισαλιτήριος· ἁμαρτωλός* H. — Das wohl erst in später Zeit aus *ἀλῖ|τήριος* rückgebildete *ἀλῖ|τήρ* (Orio 32; EM 59, 24) war Grundlage einer Femininbildung zu dem Substantiv *ἀλῖ|τρός*, nämlich *ἀλῖ|τρια· ἡ ἁμαρτωλός* H.; Et. Gud. z (vgl. *ἰᾶ|τρός* : *ἰᾶ|τρια*).

B. V. Zu *ἀλῖτ|ρός* (mit dieser Segmentierung) und *+ἀλῖτ|ρέω* bildete man das Abstraktum *ἀλῖτ|ρία* „Unverfrorenheit, Gottlosigkeit“ (Ar. Ach. 907; S. Fr. 48 P.; falsch akzentuiert ***ἀλίτρια* Eust. 1529, 45). Eine weitere Ableitung von *ἀλῖτρός* ist *+ἀλῖτροσύνη, -αι* „Schuld“ (Singular im Epigramm des Marcellus IG 14, 1389 II 19, 160 n. Chr., und auch AP 7, 574, 10 [Agath.]; Plural Orph. A. 1231 und A. R. 4, 699).

B. VI. Erst spät erscheint *ἀλῖτρός* als Kompositionsvorderglied: *+ἀλῖτρόβιος* „in Sünde lebend“ (Nonn. D. 12, 72 von *ὑμέναια*; eher „eines schuldhaften Lebens“?) und *ἀλῖτρόνοος* „frevelhaften o. rechtsbrecherischen Sinnes“ (Epigr. Gr. 1052, 5 aus Stratonikeia; Orac. ap. Eus. PE 4, 20²⁶); *ἀλιτρό<νο>ος* Maiist. 56). Das Hinterglied bildet es in *τρισαλιτρός* (Tzetz. H. 13, 479, Titel).

B. VII. Zu dem Adjektiv *ἀλῖτρός* kennt die Spätzeit den Superlativ *+ἀλῖτρότατος*, wahrscheinlich auch eine Ableitung **ἀλῖτρότης*. Bei Opp. C. 3, 230 ist der Gen. Sing. mask. *ἀλιτροτάτοιο* sicher bezeugt; dagegen liest man für den am Versschluß des Hexameters unmetrischen Akk. Plur. fem. *ἀλλιτροτάτας* Orph. H. 61, 12 m. E. am besten **ἀλλῖτρότητας*, das zu einem sonst nicht bezeugten Abstraktum **ἀλῖτρότης* gehört²⁷⁾.

²⁶⁾ So bei LSJ für „Orac. ap. Eus. PE 14, 20“ zu lesen.

²⁷⁾ Die auch von W. Quandt übernommene Konjekture **ἀλλοπροσάλλας* (Hermann) scheint problematisch, auch ist **ἀλιτρότης* an der Stelle sinnvoll. Der Schluß des Hymnus lautet dann:

v. 11 *δὸς δ' ἀγαθὴν διάνοιαν ἔχειν παύουσα πανεχθεῖς
γνώμας οὐχ ὀσίας, πανυπέρφρονας *ἀλλῖτρότητας.*

Als Quelle der Schreibung *-τατας* kommt v. 9 *πανυπέφρατε* in Frage. Zur Syntax vgl. die Schlußverse von Orph. H. 39 (*παύων φαντασίας, ψυχῆς ἐκπλήκτου ἀνάγκας*) und Orph. H. 10 sowie Thgn. 590.

B. VIII. Überlieferungsfehler(?): *ἀλιτραί· οἱ ἄδικα δικάζοντες* H. und *ἀλιτρεῶν* (MAMA 1, 235), die durch Kontamination von *ἀλιτροί* mit *ἀλίται* (siehe C. II) bzw. von *ἀλιτρός* und *ἀλίτεύω* (siehe C. V) zustande gekommen sein müssen.

C. I. Das *es/os*-Neutrum **ἀλειτος* ist in dem Privativkompositum *νηλειτ|ής*, +*-έος* „ohne Beleidigung, nicht in der Ehre kränkend“ erhalten geblieben, das auf vorurgr. **η-h₂leit-és-* zurückgeführt werden kann und in *νημερτ|ής* „ohne Fehler“ < **η-h₂mert-és-* eine Bildeparallele besitzt²⁸⁾. Nur der Nom. Plur. fem. +*νηλειτέες* ist mit der Bedeutung „ehrfürchtig, Achtung entgegenbringend“ (Ggs. +*ἀτιμάζειν*) in einem dreimal vorkommenden Vers der Odyssee bezeugt, und zwar π 317 in den Schreibungen *νηλίτεες*, *νηλίτεῖς* und *νηλητεῖς*; τ 498 steht *νηλίτεῖς* mit *νηλητεῖς* als gleich starke, χ 418 als besser bezeugte v. l. neben *νηλίτιδες* (wozu unter C. III). Weitere Belege für *νηλειτής* sind *νηλίτεες· ἀναμάροητοι, ἀνάητοι, ἄχροηστοι* H., *νηλειτης ἀναμαρτητ[ος]* POxy. 2328 II 4 (1./2. Jh. n.) sowie *νηλήτεις* mask.(!) und *νηλήτεες* EM 603, 49; Hdn. Gr. II 555, 15 wird *νηλήτεις* als gleichbedeutend mit *νηλίτιδες* aufgeführt. Die Akzentuierung *νηλείτης* statt *νηλειτής* ist von +*ἀλεί|της* übernommen (siehe C. II); in Analogie nach +*ἀλεί|της* flektierte man dieses (*νηλεί|της* auch als mask. *ā*-Stamm, wie Antim. 177 W. *ν[η]λεί|ταις· ἀναμαρτήτοις* zeigt).

C. II. Als Oppositionsbildung zu *νηλειτ|ής* wurde wohl ein Nomen agentis **ἀλειτ|ής*, **-έος* gebildet; an Stelle der zu erwartenden Akkusativformen **ἀλειτέα* und **ἀλειτέας* stehen in unserem Homertext allerdings *ἀλείτην* (Γ 28) und *ἀλείτᾱς* (ν 121), die zu einem maskulinen *ā*-Stamm *ἀλεί|τᾱ-* „der sich an Ehre und Besitz eines anderen vergriffen hat“ zu gehören scheinen (zu den morphologischen Detailproblemen wurde in der Einleitung, S. 161 ff., Stellung genommen). — Den Akk. Sg. *ἀλείτην* bezeugt auch A. R. 1, 1338; lexikalische und grammatische Quellen schreiben häufig *ἀλίτης* durch Rückbezug auf das Verbum +*ἀλίτεῖν* (Apollon. Lex. 22, 28; Orio 32, 10; H.; EM 62, 2; 65, 3; 23; teilweise mit etymologischer Anknüpfung an *λίτη* „Gebet“), während die Schreibung *ἀλήτης* dem Lexem der Bedeutung „Bettler“ vorbehalten bleibt, das etymologische <η> aufweist.

C. III. Das neue mask. Nomen agentis auf *-της*, *-του* provozierte eine Femininbildung auf *-τις*, *-τιδος* in der Form *ἀλεί|τις* (Hdn. Gr.

²⁸⁾ Siehe o. S. 162 f.

Griech. *ἀλειτηρός*, *νηλειτής* und die Entwicklung der Wortsippe *ἀλείτης* 175

I 105, 15 *ἀλείτης ἀλείτις*; Schol. A zu I 571d), vor allem aber auch die Abänderung des Nom. Plur. fem. ⁺*νηλει|έες* zu ⁺*νηλει|τίδες* an der zweiten und dritten Odysseestelle, wohl durch einen Homerphilologen (s.o. S. 162). In der Schreibung *νηλιτίδες* ist diese Wortform τ 498 und χ 418 als insgesamt schwächere v.l. zu *νηλιτεῖς* bzw. *νηλητεῖς* bezeugt (Schol. B zu τ 498 verweist, wenn auch für die — falsche — Worterklärung *πολυαμαρτήτους*, auf Aristarch). Die bei dieser Bildung eigentlich zu erwartende Akzentuierung zeigt *νηλιτιδες* Hdn. Gr. II 555, 15, wonach in Edd. zu ⁺*νηλ(ε)ίτιδες* korrigiert wird. — Antim. 178 W. *νηλ[ει]τιε[ς]* scheint eine Zwischenstufe zwischen ⁺*νηλειτέες* und ⁺*νηλειτίδες* zu bezeugen.

C. IV. Eine relativ alte, nicht episch-ionische und möglicherweise aus dem Dorischen ins Attische des 5. Jh.s gelangte Ableitung von τὸ **ἀλειτ|ος* oder auch **ἀλειτ|ής*, *-έος ist *ἀλειτ|ηρός*. Das Substantiv bezeugt die bei Alem. 79 P. überlieferte Form *ἀλιτηρός* „Beleidiger der Götter, von Tantalos(?)“²⁹⁾ und der Akk. Sing. *αλειτερον* „als Staatsfeind“ AJA 51, 257 (Athen, 5. Jh. v.)³⁰⁾; als zweiendiges Adjektiv (oder wohl eher attributiv gebrauchtes Substantiv)³¹⁾ fungiert *ἀλειτηρός* dagegen in *καὶ ἀλιτηροῦ/ἀλητηροῦ φρενός* S. OC 371 codd.; Suid.; Eust. 694, 15 „und aufgrund des skrupellos macht-hungrigen Sinns“³²⁾. Zur Bildung vgl. att. *πνίγηρός*: τὸ πνίγος, ion. att. *ἀνθηρός*: τὸ ἀνθος, bzw. auch *ὕγηρός* Pi.: ὕγής³³⁾. Im Attischen löst *ἀλειτ|ηρός* neben *ἀλι|τήριος* (siehe B. IV) das alte *ἀλιτ|ρός/ἀλι|τρός* ab, ähnlich wie *λυπηρός*, von *λύπη* abgeleitet, das homer. poet. *λυπρός*³⁴⁾.

²⁹⁾ Ältere Edd., nicht aber Page, lesen **ἀλιτρός* oder **ἀλιτήριος*.

³⁰⁾ Siehe Anm. 6.

³¹⁾ Vgl. Kühner-Blaß, GrG II 1, 273.

³²⁾ Edd. lesen gegen die Überlieferung **καλιτηρίου φρενός* oder *καὶ ἀλιτριάς φρενός*. Vgl. oben Anm. 7.

³³⁾ Nach *ὕγηρός* analogisch *νοσηρός* für *νοσερός* (beide Hp.) — Zum Suffixkonglomerat *-ηρός* P. Chantraine, Formation des Noms 231ff.

³⁴⁾ Einen weiteren, allerdings problematischen Beleg für *ἀλειτηρός*, das hier Adjektiv sein müßte, könnte der Relativsatz *οτι δοκεοι καλιτερος εχεν ποτον θπον* in dem elischen Gesetzesfragment Schwyzer, Exempla 412, 4 (~ 500 v.) enthalten, wenn man nach E. Schwyzer liest *οτι δοκεοι κ(αι) ⁺ἀλειτηρῶς ἔχεν ποτ τὸν ⁺θεόν* „was gar mit Verstößen gegenüber der Gottheit behaftet zu sein scheint“ (zum *καί* vgl. Kühner-Blaß, GrG II 2, 254). Peinlich ist allerdings die Schreibung *αλιτερος*, wenn auch Ausfall des in der Vorlage offenbar undeutlich geschriebenen und daher mehrmals mit Γ verwechselten ξ zwischen Ϛ und Ϛ nicht ganz unmöglich scheint. Oder sollten in Elis die Adjektiva *ἀλιτρός* und *ἀλειτηρός* gekreuzt worden sein? — Andere, so F. Bechtel, Gr. Dial. II 847, § 37 und L. H. Jeffery, The Local Scripts of

C. V. Nur lexikalisch belegt sind die Ableitungen von $+\acute{\alpha}\lambda\epsilon\acute{\iota}|τ\eta\varsigma$, $+-\tau\omicron\upsilon$: das Abstraktum $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota|τ\epsilon\acute{\iota}\alpha \cdot \eta \acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\acute{\iota}\alpha$ Suid., $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\epsilon\acute{\iota}\alpha$ EM und das Verb $+\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota|τ\epsilon\acute{\upsilon}\omega$ in $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\epsilon\acute{\upsilon}\omega \cdot τ\omicron \acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\acute{\alpha}\nu\omega$ Suid.; Eust. (vgl. aber D. III).

C. VI. ****** $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota|τ\eta\rho$, $-τ\eta\rho\varsigma$ (LSJ Suppl. p. 7b), das auf Fehlinterpretation der Schreibung $\text{AΛEITEPONHΠ[Y]TANEION}$ AJA 51, 257, 1 als $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\tau\eta\rho\omega\omicron\nu \text{ προτανεῖων}$ o.ä. beruht, ist zu streichen³⁵).

D. I. Das Abstraktum $+\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\eta$ „Vergehen, Staatsverbrechen“ und „Vergeltung“ (reziprok) ist zwar nur lexikalisch bezeugt ($\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\alpha\acute{\iota} \cdot \kappa\omicron\iota\upsilon\alpha\acute{\iota} \acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\omega\lambda\alpha\acute{\iota}, \kappa\omicron\iota\upsilon\alpha\acute{\iota}$ H.³⁶); mit Akzent nach $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\tau\eta\varsigma$ dagegen $\alpha\acute{\iota} \acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\tau\alpha\acute{\iota} \cdot \kappa\omicron\iota\upsilon\alpha\acute{\iota} \acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\acute{\iota}\alpha\iota \kappa\alpha\acute{\iota} \acute{\alpha}\delta\iota\kappa\acute{\iota}\alpha\iota$ EM)³⁷), doch wird es durch die Ableitung $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\tau\eta\varsigma$, $-ou$ „der Vergeltung für ein Verbrechen ausübt, Rächler“ vorausgesetzt (so Emp. 10 nach der üblichen Auffassung; Call. Fr. 271 Pf. aber vom Storch). Der Bezeugung nach handelt es sich um dorische, vielleicht auch äolische Dialektwörter; letzteres ist Hdn. Gr. II 436, 12 allerdings möglicherweise nur aus lautlichen Gründen postuliert, vgl. jedoch E.

D. II. Die analogische Segmentierung $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota|τ\eta\varsigma$ führte zu der Femininbildung $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota|τ\iota\varsigma$ „Rächlerin“ (Lyc. 936 von Athene, Ps.-Dsc. 3, 3; 4, 75 Name von Heilpflanzen).

D. III. Von $+\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\eta$ wurde das Adjektiv $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\eta\epsilon\sigma\sigma\alpha\nu \cdot \kappa\omicron\iota\upsilon\eta\eta\nu$, $\acute{\alpha}\nu\alpha\nu\delta\rho\omicron\nu$ H. abgeleitet, von $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota|τ\eta\varsigma$ dagegen $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota|τ\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\upsilon\nu \cdot \acute{\alpha}\lambda\iota\tau\eta\rho\iota\omicron\varsigma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ EM.

E. Neben $+\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\eta$ steht — alt oder analogisch hinzugebildet? — das Nomen agentis $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\tau|ός$ „frevelnd“ oder „Frevler“ (Lyc. 136 prädikativ gebraucht; EM 69, 48). Die Akzentuierung $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\tau\omicron\varsigma \cdot \delta \acute{\alpha}\delta\iota\kappa\omicron\varsigma \kappa\alpha\acute{\iota} \mu\iota\alpha\rho\acute{\omicron}\varsigma$ Hdn. Gr. I 224, 11 könnte das Wort für das Lesbische bezeugen.

An verschiedenen Gliedern der besprochenen Wortsippe ließen sich Bedeutungsverschiebungen innerhalb eines reziproken Ver-

Archaic Greece 408 (zur Abb. 5 auf Tafel 42) lesen $\kappa\alpha(\lambda)\lambda\iota\tau\epsilon\rho\omega\varsigma$, das zu einem entgleisten Komparativ von $\kappa\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ gehören müßte (Parallele erst in ngr. $\kappa\alpha\lambda\acute{\upsilon}\tau\epsilon\rho\omega\varsigma$?). Allerdings erscheint in dem Zusammenhang „wenn einer das, was sich von den Gesetzestexten gegen die Gottheit . . . X . . . zu verhalten scheint, herausnimmt und etwas anderes hineinsetzt“ ein Komparativ von $\kappa\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ nicht übermäßig sinnvoll.

³⁵) Siehe S. 162f. und Anm. 6.

³⁶) So mit K. Latte zu interpungieren.

³⁷) Aber $\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\alpha\acute{\iota}$ der Cod. Vb.

Griech. ἀλειτηρός, νηλειτής und die Entwicklung der Wortsippe ἀλείτης 177

hältnisses von Aktion und Reaktion beobachten: ἀλιτ|έσθαι (mit den Nomina agentis ἀλιτ|ήμενος und ἀλιτ|ρός) „die Götter beleidigen, so daß es Folgen für einen selbst hat“ → „sich den Göttern verhaßt machen“ → „den Göttern verhaßt sein“; +ἀλοιτή in ἀλοιτης „das Beleidigen der Götter“ → *, „das Verhaßtsein bei den Göttern“ → *, „der Haß der Götter“, konkretisiert „Vergeltung“; ἀλι|τήριος „der Beleidiger der Götter“ → „der den Göttern Verhaßte“, in der Konsequenz „der aus der Kultgemeinschaft Ausgestoßene“ und durch einen weiteren Bedeutungswandel „Rachegeist, Schadensdämon“. Die resultierende Doppelbedeutung „Beleidigung — Haß“ bzw. „Frevel — Vergeltung“ liegt nach der Aussage des griechischen Materials keineswegs unmittelbar in der idg. Wurzel **h₂leit*, sondern in der Verbalflexion begründet (indirekt-reflexives Medium)³⁸).

Auf dasselbe deutet eine einzelsprachliche Deverbativbildung des Germanischen: Das der Bildung nach nicht patientive („passivische“) urgerm. Nomen agentis **láiþ|az* < vorurgerm. **h₂lóiþ-o-s* muß die Bedeutung „verhaßt“, die u. a. in dem Adjektiv ahd. *leid*, ano. *leipr* vorliegt (s. J. de Vries, Altnord. etym. Wb. 350), aus *, „der sich verhaßt macht“ ← *, „der jdn. in für sich folgenreicher Weise beleidigt“ entwickelt haben. So läßt sich mit der auf A. Fick zurückgehenden Wurzeletymologie zwar keine der zu idg. **h₂leit* „beleidigen“ gehörigen Nominalbildungen als schon uridg. erweisen, wohl aber die Existenz eines medial flektierten Verbalparadigmas der Bedeutung „jdn. ‚für sich‘ beleidigen“. Griech. ἀλίτοντο, ἀλίτηται und, da es sich offenkundig um ein Oppositionsmedium handelt, auch das aktive ἤλιτε lassen sich daher mit Sicherheit auf fast gleichbedeutende Formen eines urindogermanischen Paradigmas zurückführen, darüber hinaus auch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf idg. **h₂litó-nto* „sie beleidigten mit Rückwirkung auf sich selbst“, **h₂lité-e-toi* „er soll o. wird beleidigen, so daß es Folgen für ihn haben wird“ und **é-h₂lite-t* „er beleidigte“³⁹).

³⁸) Der Bedeutungsansatz „*leit*- verabscheuen, freveln“ bei Pokorny, IdgEW 672 ist also dahingehend zu korrigieren, etwa zu „beleidigen, die (Besitz-)Rechte eines anderen mißachten, jdn. in seiner Ehre kränken; Med. auch im reziproken Sinne: sich den Zorn o. Haß jds. zuziehen“.

³⁹) Das air. Verbalabstraktum *liuss* mask. „Ekel“ < vorurkelt. **h₂lit-tu-s* setzt wohl ein Impersonale der Bedeutung „es ekelt“ ← „es ist verhaßt“ voraus.